Hunger stillte, und ihm gut schmeckte, fiel's nicht ein, ihn zu fragen, und ließ ihn immer laufen.

„O du Dummkopf," sagte der Hahn, während er davon lief, „Erzdummkopf! friß Deine Gerste, Deinen Hafer und Deine Würmer, nimm fürlieb mit Deinem Alltagsgerichte! Nur für so einen Hahn, von solchen Verdiensten, wie ich, schickt sich eine edlere Art zu leben." So sprach er bei sich selbst und kam endlich in einen Winkel, wo er nun sein kostbares Mahl halten wollte; er versuchte jetzt den Stein entzwei zu picken; aber da konnte er lange picken; eher wäre wohl der Schnabel entzwei gegangen als der Stein.

Diese beiden Hähne lebten in dem Hause eines großen vornehmen Herrn; ein Bedienter ging über den Hof, sah den Hahn und erblickte etwas Glänzendes: er ging näher heran, und der Hahn, vor Schrecken darüber, schluckte den Edelstein ganz hinunter. Der Bediente erinnerte sich, daß die gnädige Frau vor einigen Monaten einen sehr schönen Diamant verloren hatte; er erzählte nun was er gesehen hatte, und sogleich waren Alle bemüht, den armen Hahn zu fangen. Da stand der Koch mit seinem großen Messer: man brachte ihm den Hahn, er schnitt ihm den Kopf ab und den Leib auf, fand darin den Edelstein und gab ihn der gnädigen Frau wieder. — Der andere Hahn, der diese Geschichte erfuhr, sagte hierauf sehr verständig: „O pfui doch über den Ehrgeiz, der taugt ganz und gar nichts; besser, mit wenigem zufrieden sein und in Ruhe leben."

Wer immer nur nach hohen Dingen strebt,
Wird selten fröhlich, nimmer glücklich sein;
Die Ehrsucht schafft ihm immer neue Pein,
Da der, dem wenig gnügt, zufrieden lebt.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303